

Titel:

Regierungspräsidium will Grube Prinz von Hessen schützen

Xella darf zwar noch Wasser aus dem See in Darmstadt entnehmen, jedoch sind Anpassungen vorgesehen.

1. Die Entscheidung darüber, ob die Xella GmbH Deutschland aus der Grube Prinz von Hessen auch in Zukunft größere Mengen Wasser für die Produktion von Ytong-Steinen in Messel entnehmen darf, ist noch immer nicht gefallen.

2. „Derzeit läuft das Beteiligungsverfahren, in dem die Unterlagen auf Vollständigkeit geprüft und die betroffenen Stellen gehört werden“.

Ziel sei, „den alten Bescheid in Absprache mit Xella zu revidieren und an aktuelle Gegebenheiten anzupassen“, sagt Anke Gluth vom Dezernat Oberflächenwasser des RP Darmstadt. Dies erfolgt in Absprache mit Vertretern aus Naturschutz, Forst, Wasserwirtschaft, Fischerei, der Gemeinde Messel, Stadt Darmstadt und dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie. „Schließlich sei die Grube auch ein Badegewässer, das den EU-Richtlinien genügen müsse.“

3. Die „Anpassung“ bezieht sich erstens auf die Wasserentnahme; deren Menge soll reduziert und geklärt werden „wie hoch der Wasserbedarf für den Produktionsprozess“ genau ist. Zweitens soll Xella seine Messtechnik verbessern, um die tägliche Entnahme dem Wasserspiegel der Grube anzupassen. Drittens soll die Entnahmestelle – ein Steg am östlichen Ufer des Sees, auf dem das Rohr verläuft, – erneuert werden. „Wir sind ganz zuversichtlich, dass wir in allen Punkten eine gute Lösung finden“, sagt die RP-Frau Anke Gluth.

4. „Wir sehen ein, dass die alten Verträge überprüft und den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden müssen“, so der Sprecher der Xella-Werke in Duisburg, Olaf Kruse. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und warten nun auf eine Antwort des Regierungspräsidiums.“

5. Recherchen stellten tägliche Wasserentnahme fest.

Die unbefristete Erlaubnis, unter anderem Oberflächenwasser aus der Grube Prinz von Hessen zu entnehmen, hatte die Stadt Darmstadt als damals zuständige Wasserbehörde am 19. September 1967 erteilt. „Gemäß des Bescheides ist die Entnahme auf höchstens 30 Kubikmeter pro Stunde begrenzt und darf 300 Kubikmeter pro Tag und 93 600 Kubikmeter pro Jahr nicht überschreiten“, teilt Nina Lipp mit. Gegen die Wasserentnahme wurde vor vier Jahren erstmals Protest laut; damals hatten sich Badegäste über die Abnahme des Wasserpegels gewundert und Pumpgeräusche bemerkt. Erst nach ECHO-Recherchen stellte sich heraus, dass dort täglich Wasser abgepumpt wird – und das mit Erlaubnis des Regierungspräsidiums. Für die tägliche Entnahme zahlt das Unternehmen kein Geld. Lediglich eine Gebühr in Höhe von 460 DM habe Xella 1967 laut Verwaltungsgebührengesetz zahlen müssen, sagt RP-Sprecherin Lipp. Eine jährliche oder monatliche Gebühr für Entnahmemengen von Oberflächenwasser sehen die einschlägigen gesetzlichen Regelungen nicht vor. Das ist auch heute noch so, bestätigt Sprecherin Anke Gluth. „Vergütet wird nach wie vor nur der Aufwand für die Verwaltung.“ Das sei beispielsweise auch bei Wasserversorgern der Fall, die Grundwasser entnehmen.

6. Unterlagen eingereicht, Behörde sei am Zug

Allerdings hätten Erlaubnisse, wie sie 1967 erteilt worden waren, heute eine deutlich kürzere Laufzeit. „Nach zehn bis 15 Jahren muss spätestens ein neuer Antrag gestellt werden.“ Das sei auch die Krux bei der Erlaubnis für Xella. „Eine unbefristete Laufzeit wäre heute undenkbar.“

Mit der Xella GmbH gab es im März 2020 ein Treffen. Es sollte geklärt werden, ob das Unternehmen für die Produktion der Steine nicht auch das abgepumpte Wasser aus der Grube

Messel nehmen könne. „Das geht aber nicht“, sagt Anke Gluth. Ein entsprechendes Gutachten liege nun vor: Wegen des Härtegrades und des Sulfatgehaltes sei das Wasser nicht geeignet. Auch sollte Xella ermitteln, wie viel Wasser pro Jahr in der Grube durch Niederschlag und Grundwasser entsteht und wie die Entnahme kompensiert werden könne.

Nun, da Xella alle Unterlagen beim RP eingereicht hat, ist die Behörde am Zug. Fest steht, so Gluth, dass alle Seiten an einer einvernehmlichen Lösung Interesse haben. Denn dass die Wasserentnahme aus dem Darmstädter Badesees bei all den klima- und umweltpolitischen Herausforderungen nicht mehr in die Zeit passt, liege auf der Hand.